

Pressemitteilung des LHL

03. Februar 2016

Hessisches Landeslabor weist tödliche „Aujeszkyische“ Krankheit bei einem Jagdhund nach

Erhöhtes Risiko für Jagdgebrauchshunde

Das Hessische Landeslabor hat bei einem Jagdhund den Nachweis der selten auftretenden Aujeszkyischen Krankheit (AK) erbracht. Das Tier kam in Bayern zum Einsatz und hatte nachweislichen Kontakt zu Schwarzwild. Wildschweine gelten als Krankheitsüberträger für die Aujeszkyische Krankheit. Der Hund zeigte die für diese Viruserkrankung typischen Krankheitserscheinungen, wie plötzlich auftretende Apathie, Appetitlosigkeit, hohes Fieber und Juckreiz und musste eingeschläfert werden. Bei der Obduktion konnten entsprechende Veränderungen im Nervengewebe sowie im Labor das Virus eindeutig nachgewiesen werden.

„Hundebesitzer sollten in Wald und Flur ihre Vierbeiner anleinen und Jäger sollten keinesfalls rohes Wildschweinfleisch verfüttern“, rät der Direktor des Landeslabors Professor Hubertus Brunn. Denn: „In seltenen Fällen kann es durch den direkten Kontakt des Hundes mit dem Wildschwein oder indirekt über Ausscheidungen infizierter Wildschweine zu einer Virusübertragung mit anschließender Infektion des Hundes kommen, die in der Folge einen tödlichen Verlauf nimmt“, so Brunn. „Der Mensch ist für das Virus nicht empfänglich, aber fast alle Säugetierarten können erkranken“, erklärte der Direktor.

Schweinehalter, die auch Jäger sind, müssen in ihrem Betrieb besonders auf die Einhaltung tierseuchenrechtlicher Vorschriften achten. Diese sind in der Schweinehaltungshygieneverordnung beschrieben und dienen der Verhinderung der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten.

Bei Wildschweinen der hessischen Landkreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Hersfeld-Rotenburg, Main-Kinzig-Kreis, Odenwaldkreis, Wetteraukreis, Vogelsbergkreis und Fulda treten nach wie vor vereinzelt Fälle auf. In Deutschland wurde in den vergangenen zehn Jahren bei neun Hunden eine AK-Infektion nachgewiesen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lhl.hessen.de